Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 57 (1962)

Heft: 1-de

Nachruf: Karl L. Ritzler, Frostingenieur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Totentafel

Wiederum hat der Tod zwei treffliche Männer des Landesvorstandes aus dem Leben abberufen.

Karl L. Ritzler, Forstingenieur, 1891-1962

Im Kreise des Landesvorstandes war Karl Ritzler der Fürsprech des Waldes, Wildes und Wassers. Das sagt, wie nötig wir ihn hatten in einer Zeit, die ununterbrochen das Lob der Natur singt - und sie zugleich zugrunde

Im ständigen Strom der leiblichen und geistigen Blutauffrischung, der von der Ostschweiz gen Westen fließt, war auch Karl Ritzler nach Zürich gekommen. In Degersheim und Münchwilen hatte er als Sohn eines patriarchalischen Landarztes ,in freier Wildbahn' aufwachsen dürfen. Auf seinen Streifzügen durch Wald und Feld, mit Schleuder und Büchse, zu Fuß und bald auch zu Pferd, sammelte er die Erlebnisse, die sein naturnahes Wesen prägten. Mit seinen adlerscharfen Augen erspähte er, was da kreucht und fleucht und wurde früh schon zum waidgerechten baues der Bestände zu erkämpfen. Das gelang Heger und Jäger. Sonderzahl seien die nestausraubenden Katzen gewesen, die er schon als Kantonsschüler mit Vaters Büchse heimlich ins Jenseits befördert habe. So überraschte es denn niemanden, daß Karl Ritzler den schönen Beruf des Forstmannes wählte und die Eidg. Technische Hochschule in Zürich bezog.

Als fröhlicher, vaterländisch gesinnter Jüngling hatte er schon in St. Gallen in der "Zofingia" gleichgesinnte Freunde gefunden. In Zürich vollends verbrachte er zwischen im Kreise seiner Farbenbrüder eine ihm unvergeßliche Zeit. Sich vom "Fuxmajor" Karl Ritzler ins studentische Leben einführen zu Langenberg galt seine Fürsorge. lassen, muß köstlich gewesen sein. Daneben rie-Offizier.

odes der Bürgerschaft Zürichs', will sagen des waidgerechtem Jagen. herrlichsten Stadtwaldes der Schweiz, wenn gen Jahre der Schonung und des Wiederauf- vorstandes für alle den Wald und den Tier-



ihm. Er sah aber auch ein, daß stadtnahe Wälder immer mehr zu Erholungslandschaften werden müssen und daß es daher Pflicht sei, sie durch Wanderwege, Rast- und Aussichtsorte freundlich zu erschließen. Doch mit den wahren Waldfreunden drangen auch die Naturschänder und Blumenräuber in seine schöne Welt ein. Wehe, wenn er einen auf frischer Tat zu ertappen vermochte! Er selber war ein freudiger und zugleich ritterlicher Jägersmann und tat sich bald hervor als Studium und idealistischen Streitgesprächen Kämpfer für die Revierjagd, die dann im Jahre 1929 die Zustimmung des Zürcher Volkes fand. Auch dem benachbarten Tierpark

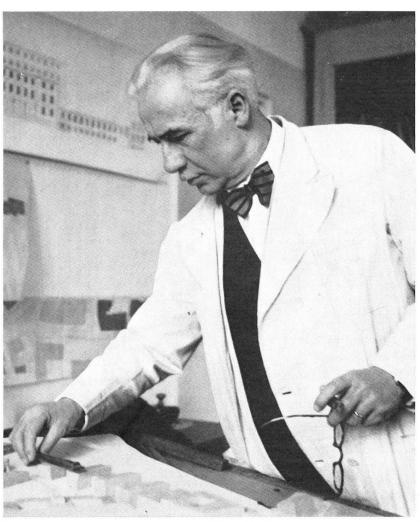
Ein wichtiges neues Wirkungsfeld aber öffwurde er aber auch ein begeisterter Kavalle- nete sich ihm, als die Eidgenössische Technische Hochschule ihm einen Lehrauftrag für Im Jahre 1919 - wir erwähnen nur die Wildkunde und Jagdgesetzgebung erteilte, wichtigsten Lebenstatsachen - wählte die den er bis zu seiner Erkrankung mit Freude Stadt Zürich ihn zum Adjunkten und 1926 erfüllte. Ferner leitete er während mehreren zu ihrem Forstmeister. Mit seiner jungen Frau Jahren die Gesellschaft für das Museum für - ein erstes Liebesglück war ihm nach kurzer Jagd- und Wildschutz in Heidegg LU. Zu Zeit durch den Tod der Gattin zerstört wor- seinen letzten großen Genugtuungen gehörte den - zog er ins Forsthaus Sihlwald, wo ihm schließlich die Gründung des internationalen eine Tochter und ein Sohn, der inzwischen Ordens vom "Silbernen Bruch", der sich über ebenfalls zum Förster herangewachsen ist, ge- die Landesgrenzen hinweg einsetzt für die schenkt wurden. Hier, inmitten dieses "Klein- Förderung von Feld und Wald, Wild und

Ein Mann, der so tief mit der Natur vernicht Europas, hatte er seinen idealen Wir- bunden war, der aber auch offene Augen für kungskreis gefunden. Freilich, Mißwirtschaft alles schöne Menschenwerk besaß, war wie hatte den gewaltigen Forst ermagert und her- vorbestimmt für die Mitarbeit im Heimatuntergebracht. Karl Ritzler erkannte daher schutz, mit dem ihn überdies manche persönals seine wichtigste Aufgabe: dem Wald wie liche Freundschaft verband. Seit dem Jahre auch dem selten gewordenen Wild die nöti- 1940 war er der Fachbearbeiter des LandesDienste zu leisten.

Wir glaubten, daß auch er wie seine geliebten Bäume ein biblisches Alter erreichen zum Abschied zusammenkamen. Oberstdiviwerde. Doch eine schwere, vor einigen Jahren sionär Karl Brunner sprach im Namen der nötige Operation gab zu verstehen, daß er ge- Freunde und flocht auch den Dank des Heifährdet sei. Im letzten Sommer dann begann matschutzes in seine markige und warmherder Krankheitsherd, den man beseitigt glaub- zige Rede ein. Dann traten Förster und Jäger te, wieder tätig zu werden und Verzweigun- heran und legten Zweige von Waldesgrün auf gen zu bilden. Er mußte sich niederlegen und seinen Sarg. Als letzten Gruß aber senkte bitter leiden und dulden. Ob er wußte, wie eine Abordnung von jungen Zofingern die es um ihn stand, gab er nicht zu erkennen. Fahne, der er zeitlebens die Freundestreue ge-Wenn man ihn besuchte, sprach er wohlgemut halten hat. Auch im Heimatschutz soll ihm und als ob alles nur eine Geduldsprobe wäre. ein ehrenvolles und dauerndes Andenken ge-Heiter feierte er im Herbst seinen 70. Ge- wiß sein.

und Pflanzenschutz angehenden Fragen, zu burtstag. Doch die Krankheit zehrte und nagte denen sich später noch der Gewässerschutz unerbittlich an seinem einst so kraftvollen gesellte. Besonders im letzten Jahrzehnt, als Leibe, bis er schließlich nur noch ein bleier sich vom Amt des Forstmeisters zurückge- cher Schatten seiner selbst geworden war. zogen hatte und als Sonderbeauftragter des Als das Jahr sich gewendet hatte, gingen sei-Eidg. Militärdepartementes für die Erledi- ne Kräfte zu Ende. Am 25. Januar durfte er, gung von Kriegsschäden an Wäldern viel im den Gattin und Tochter durch alle die Mo-Land herumkam, vermochte er uns wertvolle nate treu und hingebend gepflegt hatten, endlich schmerzlos entschlummern.

Groß war die Schar der Trauernden, die



Prof. Dr. h. c. Friedrich Heß, Architekt BSA/SIA

Friedrich Heß wurde im Jahre 1938 als sog. freies Mitglied in unseren Landesvorstand berufen. Wir erhofften von ihm Wegleitung und Rat in heimatschutznahen Fragen der Baukunst und bekundeten ihm durch die Wahl zugleich Anerkennung für den Geist, in dem er als Hochschullehrer die junge Architekten-Generation unseres Landes in die Grundlagen ihres Berufes einführte.

Friedrich Heß war Ostschweizer, geb. 1887 in Rorschach, und zuerst Schüler von Prof. Rittmeyer, Winterthur. Dann führten ihn die Wanderjahre nach Deutschland, wo die Begegnung mit Prof. G. Bestelmeyer für seine berufliche Weiterentwicklung entscheidend wurde. Als Mitarbeiter Bestelmeyers folgte er dem Meister von der Dresdener Technischen Hochschule an die Akademie der bildenden Künste in Berlin. Sowohl in der Lehrtätigkeit als in dem bedeutenden Architekturbüro wuchs der junge Schweizer zu Bestelmeyers rechter Hand heran. Darum siedelte er auch mit ihm nach München über, als dieses ihn an seine Technische Hochschule holte. Dort aber erreichte Friedrich Heß im Jahre 1925 die ehrenvolle Berufung des schweizerischen Schulrates als Professor an die Abteilung für Architektur des Polytechnikums in Zürich. Aufs beste vorbereitet trat er in den Lehrkörper unserer Eidg. Technischen Hochschule ein und wirkte in ihm während dreier Jahrzehnte als Professor für architektonisches und konstruktives Entwerfen. In seiner